

Abendung in der Karolingerzeit, betrachtete er die günstige militärische und wirtschaftliche Lage des neuen Siebenlängslandes und gab Aufschluß über die ersten Ansiedler von Gemersche und Gumbel, die im Befolge der kaiserlichen Bestellung entstanden. Außerdem umfangreich waren auch die geschichtlichen Quellen an Hand deren der Redner das geradezu amerikanische Wachstum des Stadt, von der Verleihung des Markrechtes an über die Selbstfreiheit bis zu dem Weltwehbelagbedingungen in einbruchsvoller Weise schilderte. Ausführlich wandte sich Oberlehrer Steinweg auch der Geschichte der alten Jellertburg zu, gab beachtenswerte Einzelheiten aus der kaiserlichen Zeit und bearbeitete in prägnanten volkstümlichen Ausführungen auch die Lebensbedingungen des Volkes, die Rechte der Bürger und die Maßnahmen der Handwerkerzünfte. Auch das kulturelle, religiöse und karitative Leben der alten Reichsstadt wurde eingehend gewürdigt. So war ein klar umrissenes Bild geschaffen, das jedem Besucher einen Einblick gab in die Lebensbedingungen und die guten Entwicklungsmöglichkeiten Nürnberg und dessen städtebauliches Wachstum allen nahe brachte. In gedrängter Fülle wählte Oberlehrer Steinweg das richtig vorgelegte Thema meisterhaft zu behandeln. In den Reden der Jahresgäste war eine überreiche Fülle von Kultur- und Wirtschaftsbildern eingestreut, und lebende Volkswunde rankte sich um den dünnen Bau der Geschichtstagehen.

Was dem Herzen jedes Zuhörers kam der heilige Dank, dem Obmann Meiser dem Redner, der so ganz für das Volk gesprochen hatte, am Schluß aussprach. In kürzester Form wandte sich dann Obmann Meiser gegen verächtliche haltlose Angriffe, die in jüngster Zeit gegen den Frankenbund erfolgten und betonte, daß sich der Frankenbund von seinem seit mehr als 10 Jahren mit bestem Erfolg bezugenen Weg nicht abbringen lasse. Wenn Kampf gemißt werde, könne der Frankenbund den Kampf ruhig aufnehmen. Der Kreisobmann W. Walter unterstrich noch die Ausführungen des Obmannes und bemerkte, es sei im Interesse der guten Heimatfrage jeder Wählerkörper willkommen. Kleinliche Injuncten dürften nicht Platz greifen. Die Bemerkungen edler Heimatfreunde gälten dem Volke in seiner besten Weise, dem das alte Kulturgut erhalten werden müsse. Der Sieger werde schließlich der sein, der das Volk hinter sich habe. Die Versammelten stimmten den Ausführungen begeistert zu. Nachdem noch Fr. Vogel zwei köstliche Lieder beigeleitet, schloß mit vertrauten Musikklängen die in allen Teilen harmonisch verlaufene Veranstaltung.

## Entstehung und Entwicklung der Kleider und Trachten.

Am Freitag, 29. April, sprach Obermeister Heinrich Scheller, Nürnberg (Habelbergerstraße) über: „Entstehung und Entwicklung der Kleider und Trachten“. Einleitend auf den prähistorischen Menschen ging Redner auf das Werden der Dohler ein, für die allmählich die Sucht nach Tracht und Mode je nach den klimatischen Verhältnissen zur Selbstverherrlichung wurde, worüber die Rußen und Semiten ein genaues Bild geben. Es war natürlich dem Forttragen nicht möglich, die ungenügenden Kleiderformen, wie sie sich im Laufe vieler Jahrhunderte entwickelten, tolllos zu beschreiben, immerhin konnten die aufmerksam lauschenden Zuhörer über die Geschichte der Menschenbekleidung sich ein recht gutes Bild machen, da Scheller seine Ausführungen mit zahlreichen Picturabildern begleitete. Ausführliche Mitteilungen machte er über die Bekleidung der Ägypter, Griechen und Römer, wobei er auf 3000 Jahre vor Christus zurückgriff. Den Völkern mit ihrer forschreichen Kleidung widmete er ein besonderes Kapitel. Eine überraschend gute Schilderung gab Redner über die Bekleidung der Kelten, die einen großen Teil Europas beherrschten, und über die Germanen, ferner über die Tracht der Franken zur Zeit Karls des Großen. Die frühlichen Männer trugen kurzen und engen Rock, anfangs mit kurzen, doch schon unter den Merovingern mit langen Hürmeln und einem Brustschilde versehen. Der Rock reichte bis oberhalb des Knies und wurde über dem Gürtel häufig hervorgezogen. Dazu gehörten Schuhe mit 2 Meter langen Riemen, welche kreuzweise um die Schenkel gemischt waren. Das Haar schoren die Franken schon im 6. Jahrhundert kürzer als die übrigen Germanen, auch trugen sie bloß einen Schurzrock, lange Socken und den ganzen Bart zu tragen, war nur das Bescheid der Könige. Die Frauen trugen denselben engen Rock, nur mit dem Unterschoß, daß dieser bis zu Füßen reichte. Schöne Silber aus dem Leben der Franken verband Scheller u. a. hinsichtlich des Schmucks und der Bewaffnung zu geben. Die Trachtengeschichten aus dem 11., 12., 13., 14., 15. und 16. Jahrhundert erweckten großes Interesse. Im 11. Jahrhundert kamen die Handschuhe auf. Das Strumpfband wird erstmals 1230 genannt. Dem Schnupftuch ist das erstmal im Jahre 1280 die Rede. 1720 ließ man vom Absterben des Rokoko. 1725 gehörten zum männlichen Anzug 2 Fedenhutzen, Tabakdose, Stock oder Reitgerte. Langsam verlor sich der Japs (1807). Die Wulstzeit der Schellentracht war wohl das 15. Jahrhundert. Gauffrisuren mußten zu ungeheueren Gauffrisuren

gebunden. Die Verächnen hielten sich lange. Bis 1766. 1766 ist der Tituskopf, aus lauter kleinen Köpfchen bestehend, Mode. In dieser Zeit taucht der Zylinder auf, der bis 1804 mit einer Reharbe getragen wurde. 1775 kommen leberne Hals- und Stützriefel auf, dazu wurde gelbe Weste, Frack und Zylinder getragen; ein Anzug, der durch Goethe in Weimar hauptsächlich wurde. Der Frack war bei Übergang zur Schminke der Gegenwart. Von allen früheren Trachten wohnt die heutige derart ab, daß sie die Stände nicht mehr unterscheidet, weder durch Form, noch durch Stoff, noch durch Farbe der Bekleidungsstücke. Der graue Anzug kam 1800 in Mode, während der Zylinder heute noch Zeittracht ist.

Nicht gelungene Ausführungen mochte Weber u. a. noch über Haselochs und Kaisermantel, über Vatermörder, Krimsline usw. Die Krimsline wurde besonders in den 1800er Jahren mit Vorliebe getragen, bis schließlich bei Krieg 1870/71 ihr ein Ende bereitere, wie der 30jährige Krieg dem Reitrock. Von da an erlitt der Rock die meisten Veränderungen. Zum Schluß der prächtigen Ausführungen Edelsteine wurden noch zahlreiche Stickereien gesetzt, die in der Hauptsache deutsche Sittenbräuten betrafen und bei der die alte kölnische Tracht besonders hervorstrahlte. Interesse erregten dann noch die neuesten Damen-Modestücke, und die jüngst besonders beachtete G.A.-Uniform, die die Reiter aus Deutschland Schmach und Schande trugen. Obmann Reiter dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen herzlich und hatte dabei nur einen Wunsch, daß sich die deutschen Brüder und Schwestern in ihrer Tracht nicht zu Klagen des Auslandes machen. Auch hierin liegt ein Gewinn für unsere Kultur.

★

Das „fränkische Volk“ schreibt: Die Frankenbundestruppe Bamberg versammelte am 10. April 1903 mit 106 Mitgliedern eine Wanderung die Regnitz entlang zum alten fränkischen Stolzgermalborf Ulfberg, am Zusammenfluß von Regnitz und Main. Anschließend fand in dem mit den Schmorgewürsten, roten Wein, dem Finkenreuz und den Wäldern des Reichspräsidenten u. Hindenburg und des Volkskanzlers Adolf Müller geschmückten Saal der Brunzel Schumann ein Heimatabend statt, zu dem aus Ulfberg Herr Dr. Weinhardt, die (seit 1175 bestehende) Fränkergesellschaft und der Gesangsverein „Eintracht“ mit seinem Dirigenten Oberlehrer Haber erschienen waren. Der Abend, der neben einem Refektor über Ulfberg in Vergesslichkeit und Gegenwart (Dr. E. Schmidt) Regitationen von Gedichten und Erzählungen fränkischer Dichter und Schriftsteller (Fr. J. Wiles, E. Diener, H. Schmidt, H. Stillerich, Fr. Wehler) brachte, wurde von

prächtig wiedergegebenen Bildern der „Eintracht“ und musikalischen Darbietungen (Wolfsen) als ein Fest der (eines Instrumente rühmlich bekannten Bundes) Robert Nagel, der ein Rheinfranke ist, und Bakell von Fr. Zelland) abwechselungsreich umrahmt. Dabei durften die schönsten alten Volkslieder nicht fehlen. Obmann Reiter fand warme Worte für die Heimatpflege, der Sänger des Stolzgermalborf, Mitgliedervereiner H. Salberg (Litzfengensweih), ein Franke von edlem Schatz und Kern, erwiderte mit seinen volkstümlichen Vorträgen krausen Besatz. Des Vorabends des 1. Mai, als des Tages der nationalen Arbeit, wurde in Gedichten, einer Anrede und dem gemeinsamen Singen des Deutschlandliedes und des Hoch-Wesfel-Liedes gekocht. Was allen Augen strahlte höchste Zufriedenheit über den geschätzten, wohlgeleit volkstümlichen Heimatabend in vaterländischem Geiste. Obmann Reiter dankte allen Mitwirkenden, insbesondere dem Vorbereiter des Heimatabends, Dr. E. Schmidt, und den weiteren Ulfberger Sängern, die durch Vorstand Werkmeister Köder ihrerseits für das Zustandekommen dieses in edlem Gemeinschaftsgeist verlaufenen Abends dankten. Die Ortsgruppe Bamberg kann stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken. Möge sie weiter wirken von Dorf zu Dorf, von Mann zu Mann, zur Befolgung ihres hohen Zieles, Menschen zur Heimat zu führen und so wertvollen Dienst für das Vaterland zu leisten.

★

Die Wanderung nach Erlau am 21. Mai nahm zunächst ihren Weg durch den Wäldersbergwald. Es war herzerfreulich durch Wald und Flur zu streifen. War ja doch auch kein anderer als Bundesmitglied Hauptlehrer J. Wapfelle, der (sinnreiche Franke, Führer. Wie wunderbar verband er es, die Stimme der Kultur einem näher zu bringen, wie schon die neue Zeit mit dem spröden Frühling zu vergleichen und dabei das alte fränkische Volkstum, in welchem sich die schaffende Kraft des Menschen in schönster Blüte zeigt, mit herbeizuwenden. Dann leitete er über auf das Werden des Landes, das heute unsere Heimat ist, gab kund, wie die Franken reuteten und den Schutz werräumten, wie sie pflügten, säten und ernteten und wie sie dann die Quellen der Heimat rein, klar und süßern fließen sahen. Da wurden die Herzen der Teilnehmer warm und jeder gelobte es im Stillen, das gleiche zu tun und so am Wiederaufbau unseres Vaterlandes, das Deutschland heißt, mitzuwirken. Dann ließ man am Saume des Wäldersbergwaldes den Blick fallen hinunter in den weiten Gottesgarten und nicht zuletzt auf die alte Waba, die heile Frankens, von der von alters her hohe fränkische und deutsche Kultur ausgegangen ist. Da wurden die alten Volkshäuser und Könige wieder lebendig, da wurde (sinn-

klar, daß das Handeln unserer Ahnen deutsch war und daß ihre Taten einem inneren zentralen Prinzip gleich. Bapstella leuchtete hinein in die altnordische Poetik, Mythologie und Heldenjagen, verstand es glänzend von den allgemeinen Sagen des Nibelungenepos zu sprechen, wozu viele keine Ahnung hatten. Der deutsche Wald hatte es den Führer besonders angetan. Er sprach vom Waldesrauschen und von Musikkultur, von Wald-einsamkeit, von Waldesquellen und den Tischen, die den Wald besungen, von Blumen und Bögeln, Schlangen und Eichen, die Vorbilder für die gestaltende Kunst wurden, wozu viele architektonisch wertvolle Bauten Deutschlands, darunter der Turm und die Nibelungische zu Bamberg, bereites Zeugnis gaben. Es wurde wieder lebendig ecktes, wohles Volkstum, dessen besondere Pflege sich der Frankenbund zu eigen gemacht hat. Zum Volkstum, wie es sich in Geste und Brauch äußert, gehört selbstverständlich auch das Vertrautwerden mit Pflanzen, Tier und Landschaft. Und dieses Vertrautwerden mit der Naturbildung und Naturgeist macht den Menschen gesund und trotz im harten Lebenskampfe.

Nachdenkend dachte man dann auf dem Königsteg hinein in den frühlinggrünen Wald, mo Bapstella über die Bögeln- und Pflanzenwelt noch hochinteressante Aufschlüsse gab. Nach der Abendessende 2 vor der Baumföhle nahe dem Waagenge des Waldes gegen Erlau zu konnte herrlicher Waldwald bewandert werden. Hier zog Bapstella einen Vergleich zwischen Fichtenwald und Eichenwald. Ein Wald, gemischt mit Birken, Buchen, Tannen, Eichen, Buchen trotz dem Sturme leichter als ein Fichten- oder Föhrenwald. Und so ist es auch unter den deutschen Volksstämmen, die nicht aufgegeben werden dürfen, denn gerade die deutschen Stämme sind es, die in ihrer Eigenart dazu berufen sind, ein mögliches Großdeutschland zu gestalten, um allen Sturmangriffen, mögen sie herkommen wo sie nur wollen, gefest zu sein. Und diese sich sehr vollziehende Einheit in deutschen Volke hat einen neuen Frühling gebracht, dem wohl eine reifende Saat und eine glückliche Ernte folgen möge, auf daß das deutsche Volk, um dessen Schutler und Seele Klagenheiten liegen, wieder einen könne. Die Ausührungen Bapstellas gingen gerade an dieser Stelle mit dem herrlichen Rundblick den Zuhörern tief zu Herzen. Man sah Waldes mit seiner köstlichen Flora, den Schloßturm von Döberz und ihm entgegengelehrt das alte Wahrzeichen der Stadt Bamberg, die Eitenburg, ein neuer Wächter in der Reihe der Burgen des nördlichen Steigerwaldes und das rote Flegelrad des Rothlöses bei Wittenberg. Weit drüben, gegen Osten, waren bei klarer Beleuchtung der Tere, die Lange Welle, der Schießberg, der Tschelberg, der Waldberg ufm. zu erblicken, welches Bild

nach mehr gemann, als ein Rahmen von Wald sich um die Gegend hinter der Eitenburg, in der das stille und freundliche Döberchen Erlau („Zu den Eelen in der Au“) liegt, schloß. Dort fanden die Frankenhändler bei Bundesmitglied Brauereibesitzer Hans Kießling überaus freundliche Aufnahme und ausgezeichnete Verpflegung. Noch vor dem bei Kießling abgehaltenen Fränkischen Abend besuchte man das nahegelegene Döberchen Kreuzföh, dessen Benennung von Flegelhöler (Bamberg) und Vorber (Nüßendor) verstanden werden konnte. Bei dem nachmittags 3 Uhr in der Brauerei Kießling abgehaltenen Fränkischen Abend, dem auch Bürgermeister Franz von Erlau mit städtischen Gemeinderäten anwohnte, erstattete Obmann und Vorstand H. Reiser einen Bericht über die Frankenhändlertagung in Würzburg und stellte daran anschließend an die Frankenhändler die Bitte, die Frankenhändlerarbeit immer sorgfältiger zu gestalten, sich entschließen zum neuen nationalen Staat zu bekennen, eine echte und wahre Volksgemeinschaft zu pflegen, damit der in Deutschland eingezogene Frühling sich zum Segen des ganzen Volkes ausbreite. Im weiteren Verlauf des Abends wurden alte, gemüthliche Volkslieder, die Bundesmitglied Dr. Aug. Schmitt (Wetzlar) am Klavier begleitete, gesungen, und von dem 12jährigen O. Engelhardt und J. Gerich fränkische Gedichte, so von Adam, Joh. Frau, Fr. A. Schmitt, Fr. J. Wiles, Döberl-Gög uvm. vortragen. Dazu erstreute Joh. Kießling mit einigen neuen Wittenbergschen und Bundesfreund Franz Heiland (Bamberg), ein ausgezeichnetes Dessert, mit einem herrlichen Tranklieb. Eine große Ueberraschung bot dann noch das Erscheinen von 30 Sängern des Gesangsvereins „Eintracht“ Witzberg mit ihrem rührigen Vorstand Kröner und dem ausgezeichneten Dirigenten Oberlehrer Höber, mit denen seit dem Witzberger fränkischen Abend der Frankenhändler ein sehr freundschaftliches Verhältnis unterhält. Die „Eintracht“ sang froh und lebendig Lieder vom Rhein und der ewig lieben Heimat, wozu Obmann Reiser dankte. Es war ein Klang der Seele, der alle Teilnehmer an diesem wunderbaren Frühlingstag erfaßte.

H. Reiser.

### Der Frankenhändler im Kampfe für deutsche Kultur.

Die Kreisobmannschaft des Frankenhändlers für Oberfranken und den Saigau (Wfr.) im Kampfe für deutsche Kultur hielt im Verein mit der Frankenhändlergruppe Bamberg, am Freitag, den 2. Juni, im Café Wittenbergs einen gut besuchten Spruchabend ab. Vorstand, Jubelinspektor H. Reiser (Bamberg) konnte u. a. den Kreisobmann Schriftsteller W. Walter und den Bundeskanzler des Frankenhändlers, Dr. Theodor Bogel (Schweinfurt), begrüßen.